

Anhänger wird Dieb zum Verhängnis

Brüggen (pr). Das kommt davon, wenn man gar nicht genug bekommen kann. Auch wenn es nur gestohlenen Mineralgemisch ist. Mit reichlich Diebesgut im Anhänger wollte sich ein 55-jähriger Alfelder aus dem Staub machen. Doch der Mann hatte viel zu viel aufgeladen. Unter der Last brach der Anhänger zusammen.

Erst sah es ja nach einer ganz gewöhnlichen Panne aus, als die Polizei am Mittwoch über ein liegen gebliebenes Fahrzeug auf der Landesstraße 408 informiert wurde. Zeugen hatten gegen 21.10 Uhr gemeldet, dass zwischen Brüggen und Wettensen ein Anhänger mit gebrochenem Rad auf der Fahrbahn stehe.

Den fanden die Beamten des Elzer Polizeikommissariats auch wenig später vor. Doch sie trafen auch auf zwei Männer, die die Ladung des beschädigten Gefährts auf einen eilig herangeschafften Pkw-Hänger schaufelten. Die beiden gaben an, dass sie die Gefahrenstelle wegen der einsetzenden Dunkelheit so schnell wie möglich beseitigen wollten. Mit dem zweiten Anhänger sollte das Mineralgemisch zu einem nahegelegenen Parkplatz gekarrt werden.

Doch bei der Überprüfung des 55-Jährigen verstrickte sich dieser in immer neue Widersprüche. Schließlich gab der Mann zu, dass er das Gemisch von einem Feldweg in der Nähe von Banteln gestohlen habe. Hätte er sich vorher die Fahrzeugpapiere angeschaut, wäre ihm das Malheur mit dem gebrochenen Rad vielleicht nicht passiert. Sein Anhänger ist für eine Nutzlast von 615 Kilogramm zugelassen, geladen hatte er aber 1,35 Tonnen.

Die brachte er mithilfe seines Freundes noch am selben Abend zurück. Damit ist die Angelegenheit für ihn allerdings noch nicht erledigt. Der Alfelder erhielt eine Strafanzeige wegen Diebstahls und ein Knöllchen wegen Überladung des Anhängers.

Schlagring im Rucksack

Harsum (pr). Die Polizei hat bei einer nächtlichen Kontrolle eines Fahrradfahrers in der Straße Wiesling einen Schlagring beschlagnahmt. Den hatte der polizeibekannt 24-jährige Giesener in seinem Rucksack versteckt. Der Mann gab an, dass er den Schlagring nur zur Selbstverteidigung mitführe. Gleichwohl kassierte die Polizei die verbotene Waffe ein.

Farbschmierer an der Ladenzeile

Nordstemmen (r). Die Polizei Sarstedt ermittelt in sechs Fällen von Farbschmierereien, die im Bereich der Ladenzeile in der Straße Lange Maße verübt worden sind. Bisher unbekannte Täter haben in der Zeit vom 5. Mai abends bis 7. Mai morgens insgesamt sechs Objekte besprüht. Dabei handelt es sich um Fassaden, Briefkästen, Unterstände für Einkaufswagen sowie eine Paketannahmestation. Die Täter benutzten dazu neopinkfarbenen Sprühlack. Wegen des Charakters der Schmierereien geht die Polizei davon aus, dass es sich bei den Tätern um Jugendliche gehandelt hat.

Die Polizei Sarstedt sucht nun Zeugen, die in der Tatzeit Verdächtige im Bereich der Geschäfte beobachtet haben. Sie werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 0 50 66 / 98 50 zu melden.

Frisierter Roller ist viel zu schnell

Nordstemmen (skn). Bei einer Verkehrskontrolle in der Rathausstraße in Nordstemmen ist der Polizei am Dienstag ein frisierter Roller mit Sportauspuff ins Netz gegangen. Der 15-jährige Fahrer musste auf den mobilien Rollenpuffstand. Dort wurde nach Polizeiangaben eine Höchstgeschwindigkeit von 56 Kilometern pro Stunde festgestellt, obwohl der Roller laut Prüfbescheinigung eigentlich höchstens Tempo 25 fahren darf.

Der 15-Jährige durfte anschließend mit dem Mofa nicht weiterfahren. Er muss sich nun auf ein Ermittlungsverfahren wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis einstellen. Auch sein Vater muss sich verantworten, weil er laut Betriebslaubnis der eingetragene Eigentümer des Rollers ist.

Konzert in der Manufaktur

Wrisbergholzen (pbm). Das Konzert „Von Folklore bis Klassik“ des Zitherensembles des Landesverbandes Nord am Donnerstag, 17. Mai (Himmelfahrt), um 17 Uhr, findet nicht in der Wrisbergholzer Kirche sondern in der Fayence-Manufaktur statt.

Vorab wird um 15 Uhr eine Führung durch die Manufaktur, das Fliesenzimmer im Schloss und den Schlosspark angeboten. Der Eintritt zu Konzert und Führung ist frei.

Abzocke mit Teppich-Wäsche

Trick mit überteuertem Reinigungsservice: Betrüger bundesweit aktiv / Rabatte als Lockmittel

Kreis Hildesheim (rek). Die Masche ist immer wieder ähnlich: Erst werden Teppichbesitzer mit äußerst günstigen Reinigungspreisen gelockt, dann folgt eine saftige Rechnung. Und die falschen Teppichwäscher geben die geknüpften Kostbarkeiten oft erst auf bohrende Nachfrage zurück. Jetzt fahndet die Polizei nach vier Trickbetrüggern, die bundesweit aktiv sein sollen.

„In den vergangenen anderthalb Jahren hatte ich mindestens 50 geschädigte Kunden“, sagt ein Geschäftsmann aus dem Landkreis, der in zweiter Generation eine eigene Teppichwäscherei betreibt. Er möchte seinen Namen lieber nicht nennen, aus Angst vor möglichen Repressalien. Oft kontaktieren ihn die Kunden, wenn sie misstrauisch geworden sind oder die überhöhten Preise sogar schon bezahlt haben.

„Eine ältere Frau hatte beispielsweise für einen angeblich gereinigten 2,5 mal 3,5 Meter großen Perserteppich eine Rechnung über 1500 Euro bekommen“,

erinnert sich der 52-jährige Fachmann. Eine professionelle Reinigung hätte tatsächlich nur um die 140 Euro kosten dürfen – so die branchenüblichen Preise. „Da sieht man, wie die Kunden betrogen werden“, moniert der Mann. Bewusst werde die Ahnungslosigkeit der Teppichbesitzer ausgenutzt. Wer wisse schon genau, was der eigene Teppich wert sei, und was man für eine fachmännische Reinigung zu veranschlagen habe.

Auf diese Unsicherheit bauen die falschen Teppichwäscher offensichtlich: Zunächst preisen sie ihre Dienstleistung als besonders günstig, werben in Inseraten mit Rabatten und Sonderaktionen. Melden sich dann interessierte Teppichbesitzer, werde ein Hausbesuch vereinbart. „Dann erzählen sie, wie einmalig wertvoll und besonders pflege-intensiv das Stück sei – um mit dem Preis drastisch hochgehen zu können“, erläutert der Besitzer der Teppichwäscherei, dem Geschädigte hinterher oft ihr Leid geschildert haben.

Die vier Trickbetrüger, die jetzt von der Polizei gesucht werden, schlossen nach bisherigen Erkenntnissen stets mit ihren Opfern Verträge für die Teppichwäsche und setzten schriftlich die überteuerten Aufträge fest. Dann rollten die Männer, im Alter zwischen 19 und 45 Jahren, die Läufer und Brücken ein und verschwanden. Mit der Rückgabe haben sich die Männer dann viel Zeit gelassen, die Reinigung soll zudem sehr nachlässig gewesen sein.

„Ich lehne es ab, wenn ich undurchsichtige Anfragen bekomme und nicht genau weiß, woher die Teppiche stammen“, sagt der Teppichwäscherei-Besitzer aus dem Landkreis. Zwar seien Kunden aus einem weiteren Umkreis in seiner Branche nichts Ungewöhnliches. „Aber ich möchte solche Machenschaften nicht noch unterstützen.“

Der Polizei in Hildesheim hat bislang noch keine Strafanzeigen wegen betrügerischer Teppich-Reinigung entgegengenommen. „Das bedeutet aber nicht, dass

es nicht auch hier Geschädigte gibt“, sagte gestern Polizeisprecher Uwe Herwig. Vielleicht sei einigen Kunden auch gar nicht klar, dass sie einen viel zu überteuerten Preis bezahlt haben.

Die Kollegen in Hannover haben eine eigene Ermittlungsgruppe eingerichtet. Dort laufen nun alle Hinweise zusammen. Herwig bittet mögliche Betroffene, sich bei den Polizeidienststellen in Stadt und Landkreis zu melden oder sich mit den Ermittlern in Hannover unter Telefon 05 11 / 1 09 10 43 in Verbindung zu setzen.

„Ansonsten ist immer ein gesundes Misstrauen angebracht, wenn plötzlich riesige Preisnachlässe versprochen werden“, betont der Polizeibeamte, zumal wenn einem die üblichen Preise nicht so geläufig seien. Gerade bei so großen Aufträgen solle man sich schriftlich Kostenvorschläge geben lassen und unbedingt Vergleichsangebote einholen. Herwig: „Dann gibt es hinterher kein böses Erwachen.“

Alfelder Tafel geht das Geld aus

Große Nachfrage, aber kaum Spenden für soziale Einrichtung / Hilft ein Förderverein?



Die Alfelder Tafel in der Holzer Straße ist aus Geldmangel von der Schließung bedroht. Foto: Stumpe

Alfeld (abu). Die Alfelder Tafel steht nicht einmal zwei Jahre nach ihrer Eröffnung möglicherweise vor dem Aus. Der Grund: Zwar nutzen zahlreiche Alfelder die Einrichtung, doch es finden sich kaum Spender und Sponsoren für den Betrieb. In diesem Jahr droht sie, in die roten Zahlen zu rutschen.

Dabei war die Tafel in der zweitgrößten Stadt des Landkreises im Sommer 2010 voller Zuversicht gestartet. Initiiert von der Hildesheimerin Annelore Ressel, die in ihrer Heimatstadt seit Jahren eine Tafel sowie ein Kinder- und Jugendrestaurant leitet. Die Firma Ammann spendete allein 12 000 Euro, der Lions-Club brachte mit einem Benefizkonzert 9300 Euro auf, die Bürgerstiftung gab 5000 Euro. Insgesamt kamen im Vorfeld rund 34 000 Euro zusammen. Unter anderem kaufte Ressel ein Kühlfahrzeug, sparte aber auch etwas: „Ich möchte zunächst soviel Geld zurücklegen, dass ich zwei Jahre lang die Miete für unsere Räume bezahlen kann“, erklärte sie vor zwei Jahren.

Keine schlechte Idee, wie sich heute zeigt. Denn die Einrichtung in der Holzer Straße in Sichtweite des Rathauses wird zwar gut angenommen. Rund 500 Bedürftige aus Alfeld und Umgebung holen sich dort laut Ressel pro Woche Lebensmittel ab. Doch während die Gäste strömen, ist der Spendenfluss fast versiegt.

Das zeigt ein Blick in die Buchführung des Vorjahres. Demnach nahm die Alfelder Tafel 18 270,10 Euro durch den „symbolischen Euro“ ein, den Bedürftige für Lebensmittel zahlen müssen. Hinzu kamen ganze 3447,67 Euro von Spendern und Sponsoren. In den ersten vier Monaten dieses Jahres ist die Diskrepanz noch deutlicher: 5203 Euro kamen durch die Bedürftigen in die Kasse, 500 durch Sponsoren. Heißt: Durch Spenden kommt weniger als ein Zehntel der Einnahmen aus dem „symbolischen Euro“ herein.

„Das ist wirklich unvorstellbar“, hadert Ressel. Normalerweise nähmen die Tafeln durch Spenden mehr ein als durch das Geld, das die Bedürftigen bezahlen („Kosmetenlos soll es nicht sein, dann hat es keinen

Wert, deshalb der symbolische Euro“, so Ressel). Auch in Hildesheim sei das so. Dass es in Alfeld anders sei, bereite ihr große Sorge und gefährde die Existenz des Projektes. Zumal die Kosten steigen. Das Jobcenter kann Arbeitsmöglichkeiten für einen Fahrer und eine Servicekraft nicht verlängern, zahlt für das Duo ab Mitte Mai nur noch 50 beziehungsweise 30 Prozent des Einkommens. „Es gibt neue Vorgaben des Bundes“, macht Ressel deutlich, dass sie dafür nicht die Behörde in Hildesheim verantwortlich macht. Rund 8000 Euro mehr allein in diesem Jahr kostet das die Tafel wohl – doch schon jetzt decken die Einnahmen nicht mehr ganz die Ausgaben, lebt die Alfelder Tafel quasi vom Ersparten. „Hinzu kommen auch noch die steigenden Benzinpreise“, klagt Ressel.

Sie fragt sich: „Liegt es vielleicht an Vorbehalten der Alfelder gegenüber Hildesheim?“ Um dem abzuhelfen, überlegt sie nun die Gründung eines Fördervereins: „Mit Alfeldern an der Spitze, die dann natürlich auch Einblick in die Finanzen bekommen.“ Zugleich betont sie, dass für die Tafeln in Alfeld und Hildesheim getrennt gerechnet werde. „Es fließt kein Geld von Alfeld nach Hildesheim – umgekehrt sollte die Mutter aber auch nicht Alfeld subventionieren. Das Geld soll da helfen, wo es gespendet wird.“

Alfelds Bürgermeister Bernd Beushausen (SPD) will nun für die Tafel kämpfen. „Die Region braucht sie, das hat sich schnell gezeigt.“ Unter den Gästen seien auch bekannte Gesichter. „Das Gesicht der Armut hat sich verändert, das wird da ganz deutlich und macht betroffen!“ Dass Tafeln nötig seien, sei „ein Armutszeugnis für unseren Staat“. Darüber könne man schimpfen, den Menschen helfe man mit Reden aber nicht, sondern mit Angeboten wie der Tafel.

Beushausen will nun verstärkt bei Alfelder Bürgern um Spenden werben, zudem Kommunalpolitiker zu einer Besichtigung einladen. „Wenn die Tafel schließen müsste, wäre das für viele Menschen nicht nur in Alfeld, sondern im ganzen Leinebergland eine Katastrophe.“

Autodiebe bleiben ohne Strafe

Gericht Neuruppin spricht Täter wegen Verjährung frei / Lamspringer Autohaus betroffen

Lamspringe/Neuruppin (abu/dsi). Vor sechseinhalb Jahren haben zwei Männer aus Brandenburg in Lamspringe ein Auto mit Top-Ausstattung geklaut. In dieser Woche standen sie in Neuruppin vor dem Richter – gestern verließen sie das Landgericht ohne Strafe. Die Taten seien verjährt, erklärte Richter Gert Wegner – und übte scharfe Kritik an den Ermittlungsbehörden. Dabei hatte er zu Beginn des Verfahrens noch gedroht: „Ihre Vergangenheit holt Sie ein!“

Insgesamt mussten sich vier Männer und eine Frau wegen schweren Bandendiebstahls verantworten. Sie sollen zwischen Juli 2005 und März 2006 in unterschiedlichen Konstellationen hochwertige Autos und Motorräder gestohlen haben. Die Diebstähle – unter anderem in Neuruppin, Wittstock, Lamspringe und Lüneburg – liefen immer gleich ab. Im Vorfeld spähnten die Angeklagten Autohäuser im Internet aus. Dann fuhren sie hin und gaben sich als Kaufinteressenten aus. Während sich einer vom Verkäufer das Fahrzeug zeigen ließ, tauschte ein anderer die Schlüssel aus. Nachts wurden die Wagen gestohlen, später ausgeschlachtet, die Einzelteile im Internet verkauft.

So lief es auch am 1. November 2005 beim Autohaus Dobbratz in Lamspringe ab. Zwei Männer zeigten sich sehr interessiert an einem gebrauchten Golf IV mit erheblicher Sonderausstattung, der 20 000 Euro kosten sollte. Ein Inserat im Internet hatte das Duo angelockt.

„Einer hat sich mit dem Schlüsselbund ins Auto gesetzt – der andere hat den Verkäufer in ein Gespräch verwickelt und noch die Motorhaube hochgeklappt, damit sein Komplize ungestört die Schlüssel tauschen konnte“, erinnert sich Geschäftsführer Thomas Schmidt, der das Autohaus in vierter Generation führt. „Das waren wirklich Profis.“ Nachts kam das Duo offenbar wieder, schloss den Wagen auf und fuhr davon.

„Das waren intensive Ermittlungen“, erinnert sich Matthias Knösel von der Polizei Bad Salzdetfurth, der in Lamspringe wohnt und sich noch gut an den Fall erinnert. „Einer der Täter flog im Juni 2006 auf, der andere wurde im Januar 2007 verurteilt.“ Die 25- bis 30-Jährigen haben die Diebstähle als Mitglieder einer Bande begangen – so sieht es die Staatsanwaltschaft. Sie beauftragte für den „Kopf der Bande“, Tobias H., eine Strafe von vier Jahren, von denen wegen der langen Verfahrensdauer zwei als verübt gelten. Für die anderen forderte die Anklage Bewährungs- und Geldstrafen. Wäre die erste Kammer des Landgerichts der These gefolgt, die Gruppe hätte juristisch betrachtet als „Bande“ gehandelt, hätte

Richter wirft Ermittlern Verfahrensfehler vor

Beide bekamen gemeinnützige Arbeit und eine Bewährungsstrafe aufgebürdet. Nach Informationen der „Märkischen Allgemeinen“ gehen alle Angeklagten heute einer geregelten Arbeit nach, haben einen Fachoberschul-Abschluss und eine Berufsausbildung. Vor Gericht sagte sie ihre Taten zu und machten „reinen Tisch“. Wie sich gezeigt hat, für die Haupttäter ohne Folgen.

Silke Weyberg will in den Bundestag

Ohlumerin strebt Mandat an / Plett soll in den Landtag

Hohenhameln

(abu). Silke Weyberg kandidiert bei der Wahl am 20. Januar nächsten Jahres nicht erneut für den Landtag. Stattdessen strebt die 46-jährige Christdemokratin aus dem Hohenhamelner Ortsteil Ohlum ein Bundestags-Mandat an. Sie möchte sich um die Kandidatur im Wahlkreis Gifhorn-Peine bewerben.

Weyberg war erst im Juli vergangenen Jahres für ihren Parteifreund Karl-Heinrich Langspecht in den Landtag nachgerückt, der im Alter von 60 Jahren verstorben war (diese Zeitung berichtete). Zuvor hatte die Ohlumerin bereits von 2003 bis 2008 im Landtag gesessen. Landtagskandidat der CDU soll nun der Peiner Christoph Plett werden. Der Kreisvorstand hatte ihn vorgeschlagen, Plett stellte sich jetzt in der Mitgliederversammlung der Hohenhamelner CDU vor. Der 45-jährige dreifache Familienvater ist bereits Fraktionschef der CDU im Peiner Stadtrat. Die Christdemokraten nominieren ihren Landtagskandidaten bei einem Kreisparteitag am 30. Mai.

Sollte Silke Weyberg für die Bundestagswahl nominiert werden, bekommt



Silke Weyberg



Christoph Plett

sie es mit einem prominenten Gegner zu tun: Der frühere SPD-Generalsekretär Hubertus Heil gewinnt den Wahlkreis seit 1998 Jahren stets direkt. In Hildesheim stößt „Peine-Gifhorn“ sozusagen aus historischen Gründen auf Interesse: Von 1983 bis 1994 gab es einen Bundestagssitz im Wahlkreis. Weyberg war erst im Juli vergangenen Jahres für ihren Parteifreund Karl-Heinrich Langspecht in den Landtag nachgerückt, der im Alter von 60 Jahren verstorben war (diese Zeitung berichtete). Zuvor hatte die Ohlumerin bereits von 2003 bis 2008 im Landtag gesessen. Landtagskandidat der CDU soll nun der Peiner Christoph Plett werden. Der Kreisvorstand hatte ihn vorgeschlagen, Plett stellte sich jetzt in der Mitgliederversammlung der Hohenhamelner CDU vor. Der 45-jährige dreifache Familienvater ist bereits Fraktionschef der CDU im Peiner Stadtrat. Die Christdemokraten nominieren ihren Landtagskandidaten bei einem Kreisparteitag am 30. Mai.

Renate Rehnelt wurde für 25 Jahre Mitgliedschaft in der CDU geehrt.

Anzeige
HAZ Anzeigen
Sonnabend im Stellenmarkt:
Architekt/-in
Elektroinstallateur
Erzieher/-in
Fleischverkäufer/-in
Imbissverkäufer/-in
Koch (m/w)
Krankenpfleger (m/w)
Reisebusfahrer/-in
Rohrreiniger (m/w)
Steuerberater (m/w)